

Lodz

Volkszeitung

Nr. 155. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Ankündigung Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wochentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrifauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftskunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Privattelefon des Schriftleiters 22-45.

Einzelgenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die drüßgespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarkräften zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Wladyzyslaw Kossner, Parzeczowa 16; **Wladyzyslaw:** B. Schwaib, Stoczna 43; **Konstantynow:** B. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Henstadt 505; **Sabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomazow:** Richard Wagner, Bohuska 68; **Janina-Bola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Edward Szary, Rynek Kilmistego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hielogo 20.

Dem Parteitag der D. S. U. P. zum Gruß!

Heute setzen sich die Delegierten der deutschen werktätigen Bevölkerung Kongresspolens, die in der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens organisiert sind, zu ersten Beratungen zusammen.

Es soll Rückschau gehalten werden über die Arbeit der letzten 14 Monate, die eine Arbeit im ersten Kampfes um Recht und Gerechtigkeit, um die Freiheit in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung, um die Völkerverdöhnung und den Frieden, um den Sozialismus gewesen ist.

Schwer waren die Kämpfe des letzten Jahres. Der Chauvinismus, der Nationalitätenhaß übelster Sorte, Schlag hohe Wogen und drohte die Deutschen hierzulande, denen praktische Aufbauarbeit zur zweiten Natur geworden ist, zu verschlingen, sie von jeder Mitarbeit abzuschließen und sie zu einem im Lande überflüssigen Element zu stempeln.

Den Werktätigen, den Kopf- und Handarbeitern, brachte das vergangene Jahr besonders schwere Tage. Die Krankheit der heutigen Gesellschaftsordnung, die Krise des Kapitalismus, der sich immer noch berufen fühlt, den Herrn des Landes und der Welt zu spielen, trat in unserem Lande besonders kraß zum Vorschein, offenbarte die Ohnmacht der Besitzenden in klarer Weise. Arbeitslosigkeit und dadurch Verelendung der Volksmassen nahmen erschreckende Formen an. Das ungenügende Unterstützungssystem konnte auch nicht einen kleinen Teil der Not abwenden, die über dem Vermögen des Landes — der Arbeitskraft — hereingebrochen ist. Glend übelster Art, Krankheit, Unterernährung, Demoralisierung, Prostitution, Selbstmord der Unglücklichsten der Menschheit — der Arbeitslosen — war die Folge dieses Bankrotts des heutigen Gesellschafts-systems.

Bildung und Wissen, die größte Macht des arbeitenden Volkes, wurden von Stadt und Gemeinden auf den zweiten Platz abgeschoben. Besonders aber diese Forderungen der Minderheiten, die Forderungen des Deutschen Volkes. Anstatt Aufklärung setzte die Zerschlagung unserer Schulen ein, die verderblichste Entnationalisierungspolitik, der brutale Raub dessen, was jedem Volk das Heiligste ist — das Volkstum.

Den Kampf gegen diese Knechtschaft in jeder Beziehung hat die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens auch im vergangenen Jahre wirksam geführt. Sie hat es verstanden, aus eigener Kraft und eigenem Trieb heraus, sich diesen Feinden der Arbeiterschaft und des deutschen Volkes im besonderen zu widersetzen. Sie erzielte große Erfolge, trotz ihrer Mittellosigkeit, trotz ihrer Bekämpfung von zwei Seiten — durch die polnischen Chauvinisten und die Renegaten sowie durch die Besitzenden des eigenen Volkes, die gewöhnt waren, das arbeitende Volk als ihren Trost, als ihr Stimmvieh zu betrachten. Die urwüchsige, gesunde Kraft der deutschen

Arbeiter und Angestellten machte dies möglich. Sie ließ es ihnen erkennen, wo ihr Feind steht, wo ihr Platz ist und wie dieser Feind aufs Haupt geschlagen werden kann, wo ihre Reihen sind.

Und diese Schlagkraft, dieser Wille und diese Kraft richteten in den müden Massen des deutschen Volkes wieder den Glauben an die Freiheit, an das bessere Morgen auf. Obwohl durch die Not und die Unterdrückung gekrümmten Rückens, so doch strahlenden Auges reichte sich ein Glied dem anderen an, heute den starken Schutzwall bildend, heute aufrecht stehend, den Gefahren trotzig in das Auge schauend.

Den Unglücklichen der anderen Völker in Polen gab diese stramme Organisation der deutschen Werktätigen gleichfalls einen neuen

Lebensgeist. Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß das arbeitende Volk die Unterdrückung durch gemeinsame Anstrengung abstreifen muß, reichten sich deutsche, polnische und jüdische Werktätige, vorläufig nur zu loser Zusammenarbeit die Hände, um den Grundstein für eine festere Zusammenarbeit zu legen und in diesen drei Völkern im Lande die sonnige Liebe zu einander anstelle des schwarzen Hasses aufzubauen.

Heute soll der Parteitag der D. S. U. P., der sich aus den Gewählten der Massen zusammensetzt, die Grundlagen für seine weitere segensreiche Tätigkeit, für ein neues arbeitsreiches Jahr schaffen.

Wir wünschen ihm erspriehliche Beratungen zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle der Bewegung, zur Größe der Organisation.

Kataj wiedergewählt.

Das Budgetprovisorium angenommen.

Die Wahl des Sejmarschalls nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf, da eine Reihe von Vorschlägen eingebracht worden war. Die Rechtsparteien hatten Stanislaw Glombinski als Kandidaten aufgestellt; der „Piastr“ Abg. Kataj. Im ersten Wahlgange wurden 318 Stimmen abgegeben, 10 waren ungültig. Die absolute Mehrheit betrug demnach 155. Es erhielten Stimmen: Kataj 148, St. Glombinski 123, Jan Dombiski 25, Taraszkiewicz (Weihruße) 8.

Zwei Stimmen wurden zersplittert, wovon Thugutt zwei erhielt.

Im zweiten Wahlgang wurden 339 Stimmen abgegeben. Bei 6 ungültigen Zetteln betrug die Mehrheit 167 Stimmen.

Es erhielten: Kataj 163, Glombinski 128, Dombiski 30, Taraszkiewicz 2, Thugutt 2.

Angeichts dieser Zersplitterung ordnete Bize-marschall Daszynski die Wahl zwischen Kataj und Glombinski an. Es wurden 335 Stimmen abgegeben. Ungültig waren 31. Es betrug demnach die Mehrheit 153 Stimmen. Es entfielen auf

Kataj 176
Glombinski 128.

Nach dem Bekanntwerden dieses Ergebnisses erklärte Bize-marschall Daszynski den Abg. Kataj zum Sejmarschall gewählt.

Nach dieser Erklärung wurde die Sitzung auf 15 Min. unterbrochen. Nach der Wiedereröffnung gab Bize-marschall Daszynski bekannt, daß Kataj die Wahl angenommen habe.

Die deutsche Sejmfraktion enthielt sich bei allen drei Wahlgängen der Stimme. Die Gründe für diese Stellungnahme haben wir bereits in der gestrigen Nummer ausgeführt. Die weißen Zettel wurden bei der Zählung nicht in Betracht gezogen.

Der Verlauf der Sitzung.

Zu Beginn der gestrigen Sejm-sitzung erklärte Bize-marschall Daszynski, daß die Regierung eine ganze Reihe von Gesetzesvorlagen zurückziehe. Nach erfolgter Wahl des Sejmarschalls wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach der Wiedereröffnung der Sitzung referierte Abg. Koscialkowski über das Budgetprovisorium. Nach Beendigung des Referats erschien im Saale Sejmarschall Kataj, der auch sofort die Leitung der Sitzung

übernahm. In einer kurzen Erklärung wies er darauf hin, daß er sich entschlossen habe, das schwierige Amt nur unter der Bedingung wieder anzunehmen, um es einer Person zu übergeben, die das Vertrauen der ganzen Kammer besitzt.

Als erster Redner ergriff Abg. Wislicki vom Jüdischen Klub das Wort zur Budgetvorlage. Abg. Wislicki kritisierte in ziemlich scharfer Form die Finanz- und Steuerpolitik der bisherigen Regierungen, die sich nicht von den wirtschaftlichen, sondern politischen Notwendigkeiten leiten ließen. Redner spricht sich ganz entschieden gegen eine Erhöhung der Steuern um 10 Prozent aus und fordert eine Ermäßigung der Strafen und Prozente für die nicht rechtzeitig eingezahlten Steuern.

Abg. Kwiatkowski von der Christlichen Demokratie weist darauf hin, daß die Schätzung der Einnahmen des Volkes auf 15 Milliarden viel zu hoch gegriffen sei. Aus dieser falschen Schätzung hat der Finanzminister falsche Schlussfolgerungen gezogen. Die 10-prozentige Erhöhung der Steuern sei unannehmbar. Der Minister fordere Opfer, ohne jedoch einen Plan vorzulegen, wozu diese Opfer verwendet werden sollen. Zum Schluß seiner Ausführungen fordert Abg. Kwiatkowski eine größere Berücksichtigung der Landwirtschaft, des Hüttenwesens sowie der Industrie der Halbfabrikate.

Nach dieser Rede erfolgte die Mittagspause.

Gegen 4 Uhr kam der Sejm wieder zusammen. Abg. Potoczki sprach als erster und erklärte, daß seine Fraktion für das Budget stimmen werde.

Abg. Wojewudzki von der Unabhängigen Bauernpartei kritisierte in außerordentlich scharfer Weise die Vorlage. Er erklärte das Budget als vollständig unreal. Großes Aufsehen erregten die Angriffe gegen Marschall Pilsudski. Er warf Pilsudski vor, daß er die Bauernmassen irreführt habe. Die Hoffnungen, die man auf ihn gesetzt habe, haben sich nicht erfüllt.

Abg. Moraczewski von der P. P. S. erklärte, daß seine Fraktion nicht die Absicht habe, sich in eine politische Aussprache einzulassen oder Stellung zu Regierung zu nehmen, da der gegenwärtige Sejm lebensunfähig sei und er daher so schnell wie möglich aufgelöst werden müsse. Was die Budgetvorlage angeht, so forderte Moraczewski die energische Eintreibung der rückständigen Steuern sowie eine Verordnung, auf Grund welcher Verträge in ausländischer Wäuta im Inlandverkehr als ungültig zu erklären sind.

